Gesendet: Freitag, 28. Oktober 2016 13:00
An: Beatrice Gleicher
Betreff: Dankeschön // J. K.

Liebe Beatrice, lieber Michael!

Auf diesem Wege möchte ich mich nochmal für das gestrige besondere Erlebnis in Eurem „Privat-Theater-Salon“ bedanken.

Ihr seid einige der ganz wenigen Menschen, die Ihre Träume einfach realisieren und wahr machen. Dafür braucht es Mut, Hartnäckigkeit und Fleiß!
Ihr habt Freude an Eurem Fest und Eurer Party mit Freunden und Familie – so empfindet man den Abend als Besucher.
Ihr freut Euch - und das springt auch auf die Besucher über.
Man ist „Gast“ und nicht „Theater-Besucher“ bei Euch.
Die unglaubliche Location gibt einem alleine schon das Gefühl einer Zeitreise. Dieser Ort ist wie eine „Zeitblase“ mitten in Wien, wo man aus der Zeit und dem Alltagslärm der Stadt aussteigt.
Man wird in die intime Nähe von Menschen vor 100 Jahren zugelassen. Und dafür bedanken sich die Menschen nach dem Stück so ausdrücklich – für diese „Nähe“ und „Geborgenheit“ die sie verspürt haben – mittendrin und nicht nur – dabei gewesen zu sein… Das „Nachher-Zusammensitzen“ und Kaffeetrinken ist wie bei echten Partys, das ist sehr persönlich, so etwas gibt es sonst nirgends. Die Schauspieler kommen heraus und feiern mit den Besuchern die Party weiter.
Für mich war der gestrige Theaterabend viel mehr “ein Familien-Fest von großen Namen“ - als eine reine Theater-Vorführung. Eine Party im „alten Stil“.
Was gibt es Schöneres im Leben als die Erinnerungen an rauschende Feste? Und Ihr beide macht solche „verrückten“ Feste immer wieder möglich.
Danke dafür!
Das war ein Abend der Sinne und Emotionen. Alles was die Sinne anspricht – macht Sinn – gibt dem Leben einen Sinn!
Gratulation dazu.

Herzliche Grüße,
J. K.
****

PS: Einen weiteren Sinn könnte man in dem Stück vielleicht noch ansprechen… Die Nase! Wie wäre es mit etwas Duft ? Irgendwann im Stück – Räucherwerk / offenes Feuer / Wachsgeruch / Weihrauch / starkes Parfüm? Vorab, oder ab dem 2. Akt oder in der Pause? Vielleicht war im Fin de Siecle ja irgendein Duft modern?

PPS: „Strudel“ – in Wikipedia: Ein Strudel ist eine Mehlspeise aus einer gefüllten und gebackenen oder gekochten Teigrolle. Sie ist auf dem Gebiet des Habsburgerreiches entstanden, fand später Einzug in die jeweils nachfolgenden Nationalküchen (Österreichische Küche) und ist mittlerweile international verbreitet. Das älteste überlieferte Rezept stammt aus einer als Koch Puech betitelten Handschrift aus dem Jahr 1696, die sich heute in der Wiener Stadtbibliothek befindet.
Wegen seiner gewundenen Form wird das Zeichen @ in E-Mail-Adressen im Hebräischen umgangssprachlich mit dem deutschen Wort Strudel (in hebräischer Schrift שטרודל) bezeichnet. Auch die offizielle Bezeichnung nimmt Bezug auf das Gebäck, sie lautet „keruchith“ (קרוחית), das hebräische Wort für das Gebäck, Strudel.
PPS: „Strudlhofstiege“ – in Wikipedia:
Von der Währinger Straße zweigte seit 1808 eine Gasse ab. Hier hatte der Bildhauer und Maler Peter Strudel, oft auch Strudl geschrieben, am Rand einer Geländestufe ein Grundstück besessen und darauf 1690 den Strud(e)lhof errichten lassen, in dem er eine private Malerschule einrichtete. Sie wurde 1705 zur kaiserlichen Akademie erhoben und bis zu Strudels Tod 1714 betrieben.